

Korbach

Sally Markhoff

geb. 21.9.1886 in Korbach

gest. 17.1.1961 in Kfar Shmaryahu, Israel

Eltern:

Jakob Markhoff (1849-1913) und
Johanna, geb. Adler (1856-1942)

Bruder:

Richard (1889-1903)

Ehefrau:

Martha, geb. Katzenstein (1902-75)

Eheschließung: 12.5.1933 in Höringhausen

Kind:

Jakob Hans (geb. 1934)

Wohnung:

Korbach, Stechbahn 10

ab 1911: Korbach, Berndorfer-Tor-Platz 4, später umbenannt Adolf-Hitler-Platz¹



Berndorfer-Tor-Platz 4 um 1920

1891

Sally Markhoff erinnerte sich im Dezember 1954 an Folgendes:

„Wir wohnten damals am Rathaus, und als ich fünf Jahre alt war, luden Maurer Stefans aus der Violinenstraße uns zwei Kinder mehrere Jahre lang ein, den Lichterbaum anzusehen (Frau Stefan war Schneiderin und mit Mutter befreundet). In der Erinnerung stieg jetzt deutlich vor mir auf, wie ich mit dem kleinen Brüderchen an der Hand in der Abendstille durch den Schnee stapfte, wie bei Schmied Dietzel und Schuhmacher Köhler hinter den Fenstern schon die Weihnachtskerzen brannten; und bei Stefans im schmalen Zimmer wurden wir so herzlich aufgenommen, wir reichten unser kleines Geschenk und bekamen jeder sein Tellerchen mit Nüssen, Plätzchen und einem gebackenen Weihnachtsmann. Dann wurden alle

¹ AG Spurensicherung S. 17

Korbach

Weihnachtslieder gesungen, die Stefans waren kapitelfest, sie kannten alle Verse und ließen keinen aus!“²

Einige Jahre später:

„Mir fielen die Sommerabende von vor 60 Jahren ein, im Hause am Rathaus. Neben der Haustür an der Violinenstraße stand eine lange grüne Bank, abends nach der Arbeit setzten sich Mutter und Vater hin – dieser natürlich mit der langen Pfeife. Alsbald erschienen auch die Nachbarn, zuerst der gemütliche Kappenmacher Lückel (er lispelte stark, und wenn er bei dem jährlichen Stiftungsfest seines Gesangvereins, dessen Vorsitzender er war, seine Ansprache anhub mit den Worten: „Liebe Sangesbrüder“, so erregte das jedes Mal gutmütige Heiterkeit), der Schmied Dietzel, Oskar Löwenstern – und auch der Schmied Kramer mit der langen Pfeife, der fast jeden Abend durch die Hintertür zu Rauchs einkehrte, einen tanken, versäumte es nicht, sich erst ein Weilchen zu uns zu setzen. Ich hatte schon längst Stühle herausholen müssen; inzwischen war auch Frau Rauch erschienen, und Mutter reichte Himbeerlimonade. Zuletzt fand sich mein Altersgenosse Wackers Karl ein, der Pflegesohn bei Frau Rauch war, und wir zwei nutzten die Gelegenheit, wieder einen neuen Streich auszuhecken, dem meist die arme Frau Rauch zum Opfer fiel.“³

Sally Markhoff machte das Abitur am Fürstlichen Landesgymnasium in Korbach. Markhoff hatte zunächst Architektur in Darmstadt studiert, dann aber doch das Textilgeschäft des Vaters in Korbach, Am Berndorfer Tor 4 (heute: Manhenke), übernommen und weiter entwickelt. Er hatte den Geschäftsneubau entworfen. In den 20er Jahren arbeitete u. a. der Arolser Jude Theodor Katz als Verkäufer im Textilgeschäft.

1929

Am 1. Januar nahm Anni Nussbaum aus Hildesheim ihre Arbeit als Verkäuferin bei den Markhoffs auf. Ende des Monats bereits zog sie wieder nach Hildesheim. Ernst Löwenstein, Kaufmann aus Fulda, zog am 1. Februar von Vöhl nach Korbach, um bei den Markhoffs als Kaufmann zu arbeiten. Einen Monat später, am 4. März, zog er nach Fulda zurück.⁴

1932

Sally Markhoff wurde vorgeworfen, mit Kommunisten „paktiert“ zu haben, die SA-Leute in der Wildunger Landstraße mit Steinen bewarfen.⁵

Am 1. April begann Edith Marcus ihre Tätigkeit als Verkäuferin im Geschäft der Markhoffs. Sie war von Essen-Steele nach Korbach gezogen. Am 7. Dezember zog sie wieder zurück.⁶

Am 30. Juli 1932 erschien folgende Anzeige in der Waldeckischen Landeszeitung:

Eidesstattliche Erklärung.

Ich Unterzeichneter versichere hiermit an Eidesstatt, dass während eines geschäftlichen Besuches im Geschäftslokal der Firma Markhoff in Corbach ein uniformierter Rotfrontmann (Kommunist) den Laden betrat und mit der jüdischen Firma unterhandelte. Dabei fing ich

² Klostersglöckchen, 32. Jg. Nr. 4, Korbach, 1965. Nachrichten für die Mitglieder des Vereins ehem. Korbacher Gymnasiasten, zit.n. Wilke, S. 296

³ Klostersglöckchen, 32. Jg. Nr. 4, Korbach, 1965. Nachrichten für die Mitglieder des Vereins ehem. Korbacher Gymnasiasten, zit.n. Wilke, S. 297f.

⁴ Wilke, S. 272

⁵ Marion Möller u.a.: Spuren jüdischen Lebens, S. 41

⁶ Wilke, S. 273

Korbach

nachstehende Äußerung sinngemäß wie folgt auf: „Wenn die braune Bande Euch (Rotfrontmänner) zu Gesicht bekommt, läuft sie ja schon von selbst weg. Nun haut sie am Freitag 'mal tüchtig zusammen, damit sie sieht, wen sie vor sich hat.“

Eugen Bob,

in Firma E. Eckhardt, Karlsruhe, Jagath 7⁷

Kurz darauf veröffentlichte die Waldeckische Landeszeitung die folgende Anzeige von Sally Markhoff:

Erklärung!

Wir Unterzeichneten erklären, dass die in Nr. 177 der Wald. Landes-Zeitung vom 30.7. abgegebene „Eidesstattliche Erklärung“, unterzeichnet „Eugen Bob, Karlsruhe“, über die Firma J. Markhoff, Corbach, eine gemeine Lüge und von A bis Z frei erfunden ist.

Ein Angestellter des Reklameverlag Eckhardt kam am 9.7. in das Geschäft der Firma J. Markhoff, als der Inhaber S. Markhoff erkrankt zu Bett lag, und bot die Abnahme eines Reklamefeldes auf einer Reklametafel an; ein Verkäufer überbrachte Herrn Markhoff dies Angebot in sein Schlafzimmer, Herr Markhoff lehnte jedoch ab.

Während der Herr im Laden wartete, kam ein Fabrikarbeiter im Straßenanzug in den Laden (kein „uniformierter Rotfrontmann“), kaufte ein Kleidungsstück und bot dabei der Angestellten eine „Illustrierte Zeitung“ zum Kauf an, wovon selbe ein Exemplar zu 20 Pf. nahm. Von irgend einer Äußerung der in der Zeitung behaupteten Art ist – weder bei diesem Kunden noch bei einem anderen – kein Wort gefallen, auch nichts Ähnliches, sondern die ganze Äußerung frei erfunden und erlogen; ebenso die von einem Herrn Höhn, einem Kollegen des v. Bob, im Zigarrengeschäft Rudi Hetzler vor Zeugen verbreitete Behauptung, Herr Markhoff persönlich habe den Kommunisten zu dem erwähnten Zweck 10. - Mk. gegeben. Diese Erklärung sind Unterzeichner, ebenso 2 Kunden der Firma, bereit, vor Gericht zu beeidigen. Gegen den Urheber der sogen. „eidesstattlichen Erklärung“ ist Strafantrag gestellt, auch läuft bereits ein Gerichtsverfahren gegen einen Verbreiter dieser Behauptung, das in der demnächstigen Verhandlung Aufklärung bringen wird.

Ich warne davor, diese Hetz-Lügen übelster Art nachzuerzählen, und werde gegen jeden Verbreiter gerichtlich vorgehen.

S. Markhoff,

Edith Marcus, Angestellte der Firma J. Markhoff, als Zeugin.

1933

Die aus einem reichen Händlerhaus in Höringhausen stammende Martha Katzenstein heiratete 1933 den Korbacher Kaufmann Sally Markhoff.

Die Waldeckische Landeszeitung berichtete am 3. April:

„Corbach, 3. April. Boykott. Am Sonnabend, punkt 10 Uhr, setzte auch hier der Boykott gegen die Greuelpropaganda ein. Eine Abteilung SA. zog auf und stellte vor den einzelnen jüdischen Geschäften Posten aus. Bereits in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend waren die Schaufenster jüdischer und vereinzelt auch anderer Geschäfte mit weißer Farbe überpinselt worden. Z.T. trugen die Schaufenster Inschriften und Karikaturen. Bereits in den Vormittagsstunden machte sich auf den Straßen ein starker Verkehr bemerkbar.“⁸

⁷ AG Spurensicherung, S. 52; tatsächlich kam es im Juli zu einer tätlichen Auseinandersetzung zwischen Rotfront- und SA-Männern in der Wildunger Straße

⁸ ebenda, S. 42

Korbach

Die Korbacher SA wurde hierbei vom „Uplandsturm“ (SA-Sturm 2/30) unterstützt. Direkt vor Markhoffs Eingang zum Geschäft wurde ein Spruchband mit der Aufschrift: „Deutsche, kauft nicht bei Juden!“ gespannt.

Korbachs NS-Ortsgruppenleiter Casselmann berichtete über dieses Ereignis in einem Heft zum 10jährigen Bestehen der Ortsgruppe:

„Schlagartig setzte er am 1. April ein, und es mutete dem Frühaufsteher wie einen Aprilscherz an, als er am frühen Morgen durch Korbach pilgerte. Sämtliche Schaufenster der jüdischen Firmen waren mit Kalk weiß gestrichen, und in dem Anstrich waren die Schandtaten der einzelnen Volksverderber eingezeichnet. Wenige Stunden später sah man zum ersten Male, dass auch Juden arbeiten können. Mit allen möglichen Werkzeugen reinigten sie die Fensterscheiben, wohl in der Hoffnung, dass damit der Boykott für sie erledigt sei. In dieser Hoffnung aber sahen sie sich getäuscht, als vor ihren Geschäften SA-Männer mit Transparenten auftauchten und Flugblätter verteilten. Niemand wagte es, ein jüdisches Geschäft zu betreten, und der Boykott war glänzend gelungen.“⁹

Am 12. Juli begann Grete Goldschmidt aus Frielendorf ihre Tätigkeit als Hausgehilfin bei den Markhoffs. Nur zwei Wochen später beendete sie bereits diese Arbeit und ging zurück nach Frielendorf.

1934

Am 31. Januar gab Sally Markhoff sein Geschäft auf.¹⁰



Kaufhaus Manhenke

Lilli Mannheimer aus Frankfurt begann am 2. Oktober ihre Arbeit als Kinderpflegerin bei den Markhoffs.¹¹

1935

⁹ Ortsgruppe Korbach der NSDAP, S. 23; zit.n. AG Spurensicherung, S. 51

¹⁰ ebenda, S. 43

¹¹ Wilke, S. 272

Korbach

Im Juni 1935 verließ Sally Markhoff mit seiner Familie Korbach und zog nach Berlin. Die Markhoffs emigrierten dann nach Palästina, während Mutter Johanna in Berlin zurückblieb. Sally Markhoff wirkte maßgeblich an der Entwicklung der Siedlung Kfar-Shmaryahu in Israel mit.

Sally Markhoff berichtet in einem Brief Anfang 1954, dass er sich anfangs einer landwirtschaftlichen Siedlung angeschlossen und Gemüseanbau betrieben habe; dann habe er, weil diese Arbeit zu schwer war, das Schuhmacherhandwerk erlernt, und schließlich bewirtschaftete er eine Hühnerfarm.

Sohn Jakob Hans Markhoff zog 1962 mit Frau und 2 Kindern nach Frankfurt/Main.¹²

¹² Quelle: Karl Wilke, Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Korbach 1993